

# Information und Kommunikation in der Welt, die unser Dorf geworden ist

Gerburg E. Vogt SAC, München\*

## Einführung

Von Plato wird überliefert, daß er jede Neuerung in der Musik als gefahrvoll für den ganzen Staat angesehen und deshalb ein generelles Verbot für musikalische Veränderungen gefordert habe. Er hatte bereits erkannt, daß in dem Augenblick, in dem es in der Kunst oder in der Unterhaltung zum Durchbruch eines neuen Leitbildes oder neuer Ausdrucksformen kommt, auf diesem Wege neue Ideen, ein anderes Lebensgefühl und veränderte Leitbilder allmählich Platz greifen und die Öffentlichkeit bestimmen.

Je komplizierter die Umwelt eines Individuums oder einer Gesellschaft wird, um so stärker wird das Bedürfnis, diese Zusammenhänge zu durchschauen. In der Agrarperiode verstand ein Bauer mit seiner Arbeit die Probleme von 80% der Bevölkerung, weil sie seinen eigenen zumindest ähnlich waren. Die Vorgänge in einer industriellen bzw. nachindustriellen Gesellschaft bleiben vielfach rätselhaft und der Wandel der Leitbilder erfolgt schleichend. Über alles, was jenseits eines kleinen individuellen Erfahrungshorizontes liegt, müssen wir informiert werden: über Produktionszahlen, Gesetzesbeschlüsse, Arbeitskämpfe, neu entstehende Staaten, Kriege, Katastrophen und ungezählte Vorgänge, die wir nicht miterleben, die sich jedoch in den Köpfen der Menschen zu imaginären Vorstellungen über die Welt, in der wir leben, akkumulieren. Diese lockeren Informationsbestände werden laufend aktualisiert und ergänzt. Ihre Reichweite erstreckt sich um den Erdball und ihre Veränderungen wirken sich bis in unser Haus hinein aus. Ohne, daß wir uns Rechenschaft darüber geben, vollziehen wir Gedanken und Argumentationen mit und richten unser Handeln entsprechend aus. Im Rückblick werden Veränderungen im Denken, in den Einstellungen und Reaktionen deutlich, die ohne die beständige Vermittlung gesellschaftlicher Kommunikationsbeiträge nicht in dieser Form denkbar wären. Der Sinn dieser Einführung besteht nicht in einer Darstellung kommunikationstheoretischer oder empirischer Forschungsergebnisse noch in einer Rechtfertigung und Verteidigung eines Marginalbereichs „Medienarbeit“ im Spektrum der apostolischen Ordenstätigkeiten. Es ist vielmehr der Versuch, einige Aspekte zu vermitteln, die für das Leben der Menschen heute von großer Bedeutung sind. Fünf Thesen und kurze Ausführungen dazu sollen einige Anregungen bieten.

---

\* Der folgende Beitrag lag einem Referat zugrunde, das Sr. Dr. Gerburg E. Vogt SAC vom Institut für Kommunikation und Medien (IKM), München, auf der Mitgliederversammlung der VDO in St. Ottilien am 28. Juni 1984 gehalten hat.

## These 1

*Die Neugier hat schon zu vielem genutzt und manches bewirkt. Die Unzufriedenheit mit dem eigenen begrenzten Aktionsradius, die Gebundenheit an Raum und Zeit, der Wunsch, die Distanzen zu verringern, hat zur Ausbildung von Techniken geführt, die eine Welt der Gleichzeitigkeit geschaffen hat.*

Nachdem Napoleon am 5. Mai 1821 auf St. Helena gestorben war, traf die Nachricht davon erst am 4. Juli auf dem Kurierweg in London ein. Einen Tag darauf spielte sie der optische Telegraph weiter nach Paris, am 12. Juli druckte sie der „Nürnberger Correspondent von und für Deutschland“ ab, am 14. Juli stand die Nachricht in der „Neuen Zürcher Zeitung“. Fast zweieinhalb Monate brauchte die Meldung, bis sie am 18. Juli die Leser der „Breslauer Zeitung“ erreichte.

Die elektronische Geschwindigkeit heutiger Nachrichtenübermittlung erlaubt es uns nicht mehr, unbeteiligt zu bleiben, da wir die Folgen einer jeden Politik und Handlung ohne Verzug zu spüren bekommen können. Die nachdenkliche Feststellung George Washingtons: „Wir haben dieses Jahr nichts von Benjamin Franklin gehört. Wir sollten ihm einen Brief schreiben“, rührt uns.

Die elektronische Nachrichtenübermittlung läßt unablässig Informationen auf uns einströmen. Sobald die eine erworben ist, wird sie sofort durch eine noch neuere ersetzt. Wir sind nicht mehr fähig, Stück für Stück, Schritt um Schritt lineare Abläufe und Abfolgen zu entwickeln, weil die augenblickliche Kommunikation dafür sorgt, daß sich die verschiedenen Faktoren unserer Umwelt und unserer Erfahrungen beständig in aktiver Wechselwirkung befinden.

## These 2

*Die Medien bewirken eine Ausdehnung des menschlichen Gesichtskreises, sie können auch eine Erweiterung des Bewußtseins und des Gewissens vermitteln. In dieser neuen Informationswelt wissen sehr viele Menschen sehr vieles voneinander. Unwiderruflich sind die Menschen der verschiedenen Länder und Kontinente aneinander beteiligt und füreinander verantwortlich geworden.*

Man kann Beteiligung am Weltgeschehen, die vielen Informationen, die Teilnahme vom Wohnzimmer aus an Freiheits- und Friedensmärschen, an Kriegen, Revolutionen, an Entwicklungshilfe und Abrüstungsdemonstrationen als einen unerfreulichen Einbruch in die privaten Bereiche der Menschen bedauern, zu eliminieren ist die Informationssteckdose nicht mehr. Sie hat sehr vieles verändert. Alle Bemühungen, diese Entwicklung zurückzudrehen oder

ungeschehen zu machen, würde dem Versuch gleichen, ausgedrückte Zahnpasta wieder in die Tube zurückbefördern zu wollen.

Damit soll keiner Resignation, keiner Ergebung in das Unvermeidliche das Wort geredet werden. Vielmehr fordert unsere gegenwärtige Situation mehr denn je auf, das aktuelle Geschehen zu überdenken und Maßnahmen zu treffen, die die Menschen nicht der Angst vor immer drastischeren Veränderungen überlassen. Darüber hinaus soll die Frage provoziert werden, wie diese Umwelt gestaltet werden soll, jetzt, da wir dermaßen ineinander verstrickt sind, jetzt, da wir alle unwissentlich zur Triebkraft des gesellschaftlichen Wandels geworden sind.

Diese Überlegungen werden sich vor allem auf die junge Generation richten müssen, deren Lernmotivation immer mehr abnimmt, je stärker sich die Methoden unseres Bildungssystems von den Möglichkeiten neuer Informationsbeschaffungsgeräten unterscheidet. Darüber hinaus betrifft der weltweite Informationswirbel, den die elektronischen Medien veranstalten, den Einfluß, den die Eltern heute noch ausüben können, denn die ganze Welt bildet bereits mit.

Die Veränderungen der Arbeitswelt sind schon heute sichtbar und erkennbar. Vor allem die zunehmende Computerisierung und die Verbindung der Speichertechnik mit den Übertragungsnetzen wird die Notwendigkeit noch stärkerer Integration mit sich bringen und neue Fragen der Solidarität im eigenen Land und mit den Entwicklungsländern mit unausweichlicher Dringlichkeit stellen.

### These 3

*Der Mensch lebt nicht nur in einer natürlichen Umwelt, sondern auch in einer symbolischen, er kann aus beiden Umwelten Anregungen zum Handeln erhalten, selbst die fiktiven Inhalte von Medienproduktionen können real wirksam werden. Dies geschieht besonders, wenn Scheinwelten als Wirklichkeit angesehen werden. Die Konsequenzen daraus können real und von nachhaltiger Wirkung sein.*

Beim Aufkommen des Fernsehens haben viele Gebildete in unserem Land zunächst die Nase gerümpft und sich pädagogisch entrüstet. Bilder wurden und werden zum Teil heute noch als etwas für die Ungeschulten, der Sprache nicht Mächtigen angesehen. Man sprach und spricht von Reizüberflutung, Passivität, Manipulation und Verdummung des Zuschauers und manches mag wahr daran sein. Nur, mit solchen Schlagworten wird niemand dazu bewogen, seinen Medienkonsum zu verändern, auch nicht durch die vernichtende Behauptung Günther Anders', daß vor dem Bildschirm die Möglichkeiten humaner Selbstverwirklichung aufhören.

Die Gründe für solche Verdikte können in der Überzeugung der Überlegenheit des gesprochenen und gedruckten Wortes oder der Eindeutigkeit des Al-

phabets gegenüber der Vieldeutigkeit der Bilder liegen. Sie haben nicht verhindert, daß symbolische Umwelten beigetragen haben, daß sich Menschen mit Handlungen und Personen identifiziert haben, daß Darstellungen als real empfunden wurden, als vernünftig, als angenehm oder erstrebenswert. Daß Serien wie Dallas oder der Denver-Clan zur Bildung von Stereotypen und Bewertungsmustern beitragen und dies in unterhaltender Form vermitteln, wird nicht durch eine Sendereihe „Warum Christen glauben“ aufgewogen. Die Erkenntnis: ‚So ist es, wie diese oder jene Szene es geschildert hat‘, oder der Wunsch: ‚So sollte es sein, wie dieses ansprechende exemplarische Handeln gezeigt hat‘, ist der Beginn der Übernahme von Wertmaßstäben. Die Ironie des Witzes zeigt seine volle Zweideutigkeit des Guten und des Mißbrauchs: Mann und Frau sitzen vor dem Fernsehgerät. Er stellt fest: Wenn man bedenkt, welchen erzieherischen Einfluß das Fernsehen ausüben könnte, muß man froh sein, daß es nichts dergleichen tut.

Verändert aber hat sich vieles, seit die Medien für jeden erreichbar sind, nicht immer zum Besten, aber auch nicht nur zum Schlechten. Das Thomas-Theorem, daß, wenn eine Situation als real definiert wird, sie in ihren Konsequenzen real ist, trifft wohl voll auf die Langzeiteinflüsse der Fernsehprogramme zu, die sich deutlich in veränderten Einstellungen zu Mensch, Welt und Leben zeigen. Die Folgen solchen Einstellungswandels dürften für die pastorale Arbeit nicht unerheblich sein.

#### These 4

*In unserer Gesellschaft sind angstvolle Vorstellungen von der Zukunft, der totalen Kontrolle, von Vermassung und drahtloser Lenkung der Gehirne, vom Verlust der Person und vom Verfall der Kultur weit verbreitet. Dabei wird vor allem die Informations- und Kommunikationstechnik in die Rolle des Angeklagten verwiesen.*

In der langen Geschichte kultureller und auch technischer Entwicklung hat es sich immer wieder gezeigt, daß die Menschen gleichzeitig versucht haben, ihre Umwelt neu zu gestalten, aber auch die alte Welt zu erhalten. Dies hat stets zur Folge gehabt, daß Veränderungen in den Lebensbereichen als gefährlich und besorgniserregend empfunden wurden. Erfahrungen dieser Art führten zu Ängsten und ließen die Zukunft skeptisch, pessimistisch und mit drohenden Verlusten an Selbstvertrauen und Handlungssicherheit erscheinen.

Sozialpsychologische Untersuchungen haben darauf hingewiesen, daß gerade Zeiten drastischer Veränderungen Perspektiven des Handelns notwendig haben. Wenn keine Möglichkeit geboten wird, die angstbesetzten, weil undurchschaubaren Wandlungen zu erkennen und zu integrieren, entwickeln sich zahllose Formen der Kompensation von politischen kollektiven Unternehmungen bis zu den verschiedenen Formen von Fanatismus und spektakulären Bekundungen von Hohn und Trotz. Die vielen Formen von Gruppen- und

Gemeinschaftsbildungen, die zunehmenden okkulten Erklärungen und Sinn-  
deutungen, von der transzentalen Meditation bis zu verschiedenartigen For-  
men von Religiosität, von Daseinsinterpretationen bis zur Flucht in religiös  
motivierte Zwangsverbände, die aber Sicherheit und Geborgenheit verspre-  
chen, sind ein deutlicher Ausdruck dieser mangelnden Fähigkeiten, die ge-  
genwärtige Entwicklung zu bewältigen.

## These 5

*Die neuen Medien sind bereits da, ihre Folgen verändern die Sicht von  
Welt und Mensch, sie erschöpfen sich keineswegs in neuen Fernsehpro-  
grammen – das kann nicht deutlich genug betont werden –, sondern wer-  
den weitaus tiefgreifender alle Lebensbereiche verändern und vor allem  
das menschliche und religiöse Selbstbewußtsein als Krone der Schöpfung  
tangieren.*

Der kontinuierliche Prozeß der Umgestaltung menschlicher Umgebungen  
durch Technik war ein Prozeß, der in der Industrialisierung von den Handeln-  
den vollzogen wurde. Die Ablösung der Dampfmaschine durch den Elektro-  
motor mußte durch Techniker erfolgen, die diese Motoren in großen Stück-  
zahlen und in vielen Fabriken gebaut hatten. Der Ersatz des Pferdes durch  
das Automobil fand ebenfalls allmählich statt. Es waren viele Menschen an  
der Gestaltung und der direkten Nutzung der Technik beteiligt und fanden  
Arbeit und Lohn. Die Informationstechnik, die bereits voll in der Realisa-  
tions- und Anwendungsphase ist, wird bestimmt von wenigen zentralen Baue-  
lementen, die weltweit nur noch in wenigen Fabriken hergestellt werden. Nur  
dort ist das Wissen vorhanden. Diese Produkte werden dann in großem Maß-  
stab an die Anwender auf der ganzen Welt verschickt. Die informationstech-  
nische Industrie ist heute dabei, den zentralen Grundsatz der Informatik „je-  
der wohlbeschreibbare Prozeß der Verarbeitung von Information läßt sich  
auch technisch realisieren“ in fast allen Bereichen umzusetzen.

Auf der Suche nach Bildern zum Verständnis dieser durch die Informations-  
technik sich drastisch wandelnden Welt gibt es vielerlei Ansätze, Ängste  
durch Schlagworte zu vermehren und die Möglichkeit zur Reflexion dadurch  
zu blockieren. Es seien hier nur einige dieser Schlagworte genannt: „Der  
große Bruder“, der „gläserne Mensch“ der „verkabelte Mensch“, die „Ab-  
stimmungsmaschine“, die „technische Intelligenz“ und viele andere mehr.

In dieser Situation sehen viele mit Angst in die Zukunft, weil sie nicht wissen,  
wie diese Verflechtung technischer Intelligenz und menschlicher Schwächen  
wirklich langfristig funktionieren soll.